

## Adolf Tomsic

geboren am 29. 8. 1908 in Recklinghausen

**damalige Adresse:**

Große Falderstraße 3

**Todesdatum:**

28. 11. 1986

**Todesort:**

Emden



„Elise Schulte“

Frau Zinzen konnte sich gut an Herrn Tomsic erinnern. Sie beschrieb ihn als einen großen, schlanken älteren Herren, ruhig und freundlich, in allem immer sehr korrekt. Das sei aber nur die eine Seite. Wer ihn genauer kannte, erlebte seine tief sitzende Angst, verhaftet zu werden. Daher hatte er ständig alle wichtigen Papiere bei sich, hatte immer ein Stück Brot in seiner Joppe, die er täglich trug.

Wer war dieser Mensch, der alles Vertrauen zu anderen Menschen verloren hatte, der gehetzt und von Verfolgungsängsten geplagt durchs Leben ging, nicht über Erhaltenes sprechen konnte, weil man es ihm verboten hatte? Was war geschehen?

Adolf Tomsic war der Sohn jugoslawischer Eltern, Franz Tomsic und seiner Ehefrau Maria, geb. Slak. Er wurde am 29. 8. 1908 in Recklinghausen geboren und wuchs dort zusammen mit seiner Schwester Ida auf. Er erlernte den Beruf des Seemanns. Als jungen, freiheitsliebenden Menschen zog es ihn in die Welt und so heuerte er bei verschiedenen Reedereien an. Ab Dezember 1939 war er in Emden gemeldet und bei der Reederei Schulte & Bruns beschäftigt.

Im April 1941 lag Tomsic mit „seinem“ Schiff, der „Elise Schulte“, im Hafen von Delfzijl vor Anker; für ihn eine Gelegenheit, sich in die Niederlande abzusetzen. Der Krieg hatte sich ausgeweitet, inzwischen waren nicht nur Polen, sondern auch Dänemark und Norwegen von Deutschland besetzt. Politisch Andersdenkende waren verhaftet und in Konzentrationslager gebracht worden – darunter auch einige von seinen Bekannten, die der kommunistischen Partei angehörten. Sie berichteten später von der Gewalt in den Lagern. Er selbst lehnte Gewalt ab und somit auch das NS-Regime. Eine diesbezügliche Äußerung wurde ihm zum Verhängnis. Es kam auf dem Schiff zu einer Unterredung mit 2 Gestapo-Beamten, die ihn vor die „Wahl“ stellten, entweder „auf deutschen Schiffen weiterzufahren oder als Häftling in ein Lager zu kommen“. Aus Sorge um seine alten Eltern entschied er sich zu bleiben. Wenige Tage später wurde er beim Einlaufen in die Seeschleuse Emden von der Gestapo von Bord geholt, verhört und misshandelt. Ferner musste er unterschreiben, „keine Sabotage und keine Flucht“ zu begehen, da er sonst „schwerste Bestrafung zu erwarten hätte“. Von nun an stand er unter Beobachtung.

Im Juli 1941 wurde Tomsic zusammen mit weiteren Seeleuten von

- 2 -



**Opfergruppe:**

Politisch Verfolgte

**Quellen:**

Stadtarchiv u. Einwohnermeldeamt Emden; Gespräch mit Frau Zinzen.; NLA Aurich: Rep 252/ 2561; NLA Osnabrück: Rep 947 LinI/464; LA Münster: Transportbuch 42/43, Pol 2147; LA Saarbrücken: JVA SB 284; WASt Berlin: Heuerkarte; Bundesarchiv Freiburg: RM 123/14819

**Patenschaft:**

Johanna Adickes

**Verlegeort:**

Falderstraße 26

**Verlegetermin:**

10. Juni 2017

## Adolf Tomsic

geboren am 29. 8. 1908 in Recklinghausen

- 2 -

Emden nach Bordeaux geschickt, um das von der deutschen Kriegsmarine aufgebrachte schwedische Motorschiff „Frost“, das der Emdener Reederei „Fisser van Dornum“ übergeben worden war und wegen eines Motorschadens auf der Werft in Bordeaux lag, zu „übernehmen“. Das Schiff unterstand nicht der Kriegsmarine.

Am 14. 12. 1941, einem Sonntagnachmittag, war fast die gesamte Besatzung an Land gegangen. Tomsic und einer der Heizer standen an der Reeling, als zwei in Zivil gekleidete Männer zu ihnen Kontakt aufnahmen und um Zigaretten baten. Im Gespräch stellte sich heraus, dass sie Seeleute aus Ostfriesland waren, und so wurden sie an Bord gebeten. Im Laufe der Unterhaltung erzählten die beiden Matrosen, dass sie bereits in der Nacht vom 10. zum 11. 12. 1941 von Bord ihres Vorposten-Bootes gegangen und fahnenflüchtig geworden seien. Sie hätten ihr Geld verbraucht, nichts mehr zu essen und seien psychisch am Ende, sähen keine Chance zu entkommen, hegten bereits Suizidgedanken, wollten jedoch versuchen, über die Grenze in den unbesetzten Teil Frankreichs zu fliehen.

Alle Versuche, die beiden umzustimmen, schlugen fehl. Anhand eines Atlas' versuchte man gemeinsam, die Demarkationslinie festzustellen und einen günstigen Grenzübergang zu finden. Am Ende gab man ihnen Brot, Wurst und 25 Zigaretten mit; von Tomsic erhielten sie noch 20 Frcs, denn es sei „ein ungeschriebenes Gesetz unter Seeleuten, dass man sich kameradschaftliche Dienste“ erweise. Er habe aufgrund seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Gewalt-Regime nicht anders handeln können, äußerte er später vor Gericht.

Die Flucht misslang. Bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, wurden die beiden Fahnenflüchtigen von einem deutschen Zollbeamten gestoppt. In ihrer Ausweglosigkeit tötete sich einer der beiden; der andere schoss sich in die Schläfe und erblindete auf beiden Augen. Durch ein Bord-Urteil wurde er später zum Tode verurteilt. Es ist anzunehmen, dass Tomsic von dem tragischen Ende der Flucht erfuhr.

Zwei Monate später, am 15. 2. 1942, wurde Tomsic von der Geheimen Feldpolizei, Gruppe 644, in Bordeaux zu dem Vorfall befragt, später, am 26. 2. 1942 durch Marinegerichtsrat Göller verhört und vorläufig festgenommen.

Am 5. 3. 1942 wurde auf Befehl des Gerichtsherrn und Marinebefehlshabers Westfrankreich Anklage gegen alle Beteiligten wegen des Verdachts der Verleitung bzw. der Beihilfe zur Fahnenflucht erhoben und Haftbefehl erlassen. Die Beweisaufnahme fand am 13. 3. 1942 in einer öffentlichen Sitzung am Marinekriegsgericht in Royan statt und endete mit einem Feldurteil. Tomsic wurde wegen Beihilfe zur Fahnenflucht zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen U-Haft verurteilt. Dies wurde am 8. 4. 1942 vom Gerichtsherrn in Royan bestätigt und war somit rechtskräftig.

Von nun an begann für Tomsic eine Gefängnisodyssee. Vom Wehrmachtsgefängnis in Bordeaux zur Standortarrestanstalt in Royan, weiter nach Lorient, am 12. 6. 1942 ins Wehrmachtsgefängnis in Freiburg i. Br., von dort am 19. 6. 1942 ins Strafgefängnis Saarbrücken, wo er am 30. 6. 1942 eintraf. Dort blieb er 2 ½ Monate und arbeitete ab dem 1. 7. 1942 in den Stadtwerken.

Am 15. 9. 1942 wurde er in das Strafgefängnis Esterwegen VII in Esterwegen überführt, wo er am 22. 9. 1942 ankam. Die Haftbedingungen und Strafmethoden waren dort so ausgerichtet, dass sie für viele Persönlichkeitszerstörend wirkten, so auch für A. Tomsic, dem die schwere körperliche Arbeit und der ständige Druck zusetzten.

Ein erstes Gesuch seiner Schwester um Hafterleichterung vom 4. 11. 1942 wurde am 10. 12. 1942 mit der Begründung, der Strafzweck sei noch nicht erreicht, vom Marinebefehlshaber in Royan abgelehnt, aber Tomsic wurde am 24. 12. 1942 aus Esterwegen in den „ordentlichen Strafvollzug“ über Papenburg am 25. 12. 1942 in das Strafgefängnis Bochum überführt. Dort erreichte ihn im Februar 1943 die Nachricht, dass einem zweiten Gnadengesuch seiner Schwester an das Gericht der Division z.B.V. 406 in Münster vom Marinebefehlshaber in Royan bereits am 30. 12. 1942 stattgegeben worden war. Ihm war „Strafaufschub zur Bewährung an Bord von Seeschiffen“ gewährt und zugleich verfügt worden, dass er „sofort aus der Straftat zu entlassen und zur Kriegsmarinewerft in Bordeaux in Marsch zu setzen“ sei. Man brauchte offensichtlich jeden in diesem Krieg.

- 3 -

## **Adolf Tomsic**

geboren am 29. 8. 1908 in Recklinghausen

- 3 -

Am 2. 2. 1943 konnte Tomsic um 11:20 Uhr das Gefängnis verlassen. Statt zur Kriegsmarine in Bordeaux fuhr er zu seiner Schwester nach Recklinghausen, am 16. 2. 1943 weiter nach Emden, um erneut bei der Reederei Schulte & Bruns anzuheuern. Am 27. 2. 1943 teilte er dem Kriegsgericht in Royan von Hamburg aus mit, dass er seinen Dienst auf einem Handelsschiff aufgenommen habe. Nach Monaten der Nachforschungen seitens des Gerichtes teilte die Reederei AG „Atlas“, Emden, am 6. 10. 1943 diesem mit, dass Tomsic auf dem Dampfer „Rudau“ beschäftigt sei und legte ein Führungszeugnis des Kapitäns bei, welches ihn als ruhigen, „friedfertigen Menschen“ ausweist, der im Dienst und bei der Arbeit sehr zuverlässig sei. Es ist nicht bekannt, ob Tomsics eigenmächtiges Handeln sanktioniert wurde und ob er seine Reststrafe noch verbüßen musste. Seine Heuerkarte belegt, dass er ab dem 1. 8. 1945 bis zum 15. 4. 1946 als Matrose weiterhin auf der „Rudau“ beschäftigt war. Wie lange er noch zur See fuhr, konnte nicht ermittelt werden.

Ab 1948 verschlechterte sich Tomsics Gesundheitszustand. Ein Magenleiden und erhebliche Nervenschwäche als Spätfolgen der Haft setzten ihm zu. Eine Haftentschädigung wurde abgelehnt, ebenso die Anerkennung als politisch Verfolgter.

Tomsic lebte zurückgezogen und vereinsamt in Emden, zog mehrfach um und verbrachte die letzten zehn Jahre im Altenwohnheim in der Hermann-Allmers-Straße 105.

Er starb am 28. 11. 1986 im Alter von 78 Jahren.

Recherche: Johanna Adickes